

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 111 (1985)
Heft: 13

Artikel: Fünfte Etage
Autor: Stoll, Ted
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-606428>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Fünfte Etage

Frau Wagner hat einen Flügel bestellt, sie wohnt im fünften Stock. «Das ist kein Problem», hat man ihr versichert, «unsere Leute sind vom Fach.» Am späteren Nachmittag hätte geliefert werden sollen. Es dauert aber länger, denn es ist gerade Umzugstermin. Da sind die Camionneure überlastet.

Endlich ist es soweit, der Möbelwagen steht auf dem Trottoir. Sechs Männer heben das deckenumhüllte Möbel aus dem Laderaum, tragen es hochgekippt durch die offene Tür und stellen es sachte im Entree ab. Bis jetzt ist alles gut gegangen, kein Kratzer, gar nichts. Aber das Treppenhaus ist eng. Rechts ist ein Jugendstilgeländer mit Girlanden, links hat es Wandleuchten. Doch man hat schon Schlimmeres geschafft. Zwölf kräftige Hände

Von Ted Stoll

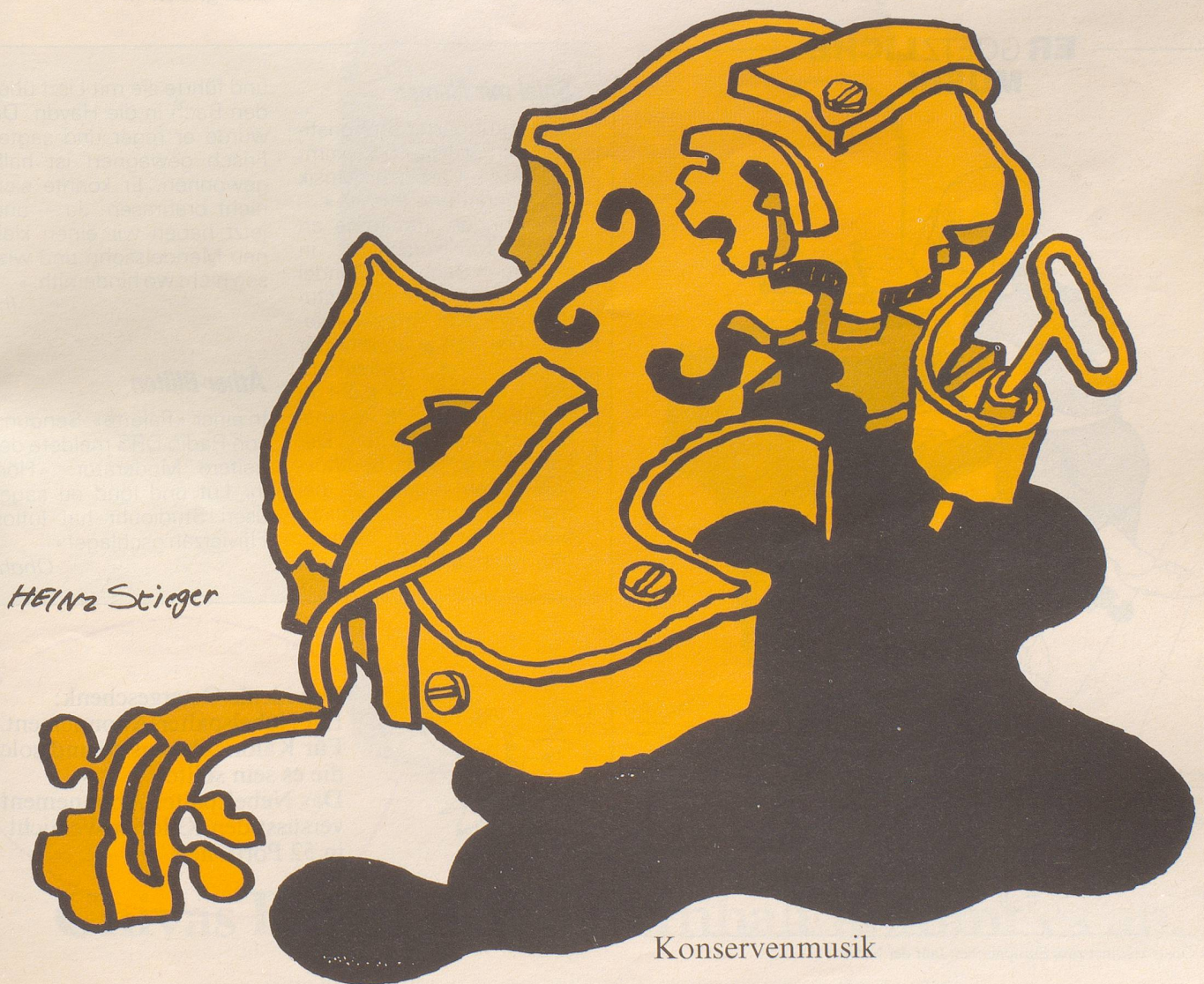
packen den Flügel und tragen ihn schief die Treppe hoch. Es geht fast, doch leider nicht ganz. Ein Flügelbein zerkratzt die Tapete, ein zweites verklemmt sich im Geländer. Man muss den Flügel drehen, Beine nach oben. Jetzt geht es besser, nur kommen so die Lampen in die Quere, alte Glitzerdinger mit künstlichen Kerzen. Einiges geht zu Bruch, aber man ist ja versichert. Also weiter! Drei Männer schieben hinten, drei ziehen vorne. Der Flügel holpert über Stufen, ab und zu gibt er Töne von sich. Es muss gehen, ein Ausrutscher wäre katastrophal. Und sicher freut sich die Frau Wagner auf ihren Flügel!

Mit vereinten Kräften schafft man es bis zur ersten Etage, dort müssen die Männer verschnaufen. Eine Dame mit Lockenwicklern öffnet die Tür und sagt etwas. Aber es ist Französisch, die Männer verstehen das nicht. «Tschuldigung», sagt einer, denn er

ist höflich. Dann spuckt er in die Hände, und man stemmt den Flügel wieder hoch. Weiter geht's zur zweiten Etage, doch da kommen von oben her polternd sechs Männer in Overalls und tragen – es darf nicht wahr sein – einen Flügel nach unten, ausgerechnet einen Flügel! Ausweichen ist unmöglich. «Zurück», heisst es barsch, «und beeilt euch!» Wer unten ist, muss sich fügen. Fluchend schleppt man den Flügel wieder treppab, vorbei an den schimpfenden Lockenwicklern, am beschädigten Wandleuchter und an den Tapetenkratzern. Und man ist wieder da, wo man begonnen hat. Dem Sisyphus ist es ähnlich ergangen, nur wissen das die Männer nicht.

Einer macht nicht mehr mit. «Ihr könnt mir ...», sagt er. Die fünf restlichen aber, wackere Familienväter, stemmen den Flügel wieder hoch. «Mit Schwung jetzt!» kommandiert der Chef, und mit Anlauf geht es wirklich leichter. Zwar bricht ein Bein ab, und die keifende Madame droht mit «Police». Immerhin ist es elf Uhr, Zeit zum Schlafen. Die Männer stolpern keuchend treppauf, vorbei am dritten Stock, wo ein zweites Bein abbricht und ein Hirschgeweih zu Boden kracht. Jetzt wird es auch dunkel im Treppenhaus, der letzte Leuchter ist im Eimer. Zum Glück hat der Chef eine Taschenlampe. Und weil der Flügel jetzt weniger Beine hat, ist er auch weniger sperrig. Vielleicht hätte man die Dinger vorher abschrauben sollen.

Ho-Ruck! Noch eine Etage. Gegen Mitternacht ist es geschafft, man ist im fünften Stock. Leider ist der Flügel etwas lädiert: Deckel zerkratzt, Beine weg und Pedale schief. Das kann man reparieren. Was aber schlimmer ist: Frau Wagner wohnt im Haus nebenan.



Konservenmusik